

## GOTTESDIENST AM 09.12. 2012

### (2. ADVENT)

Jes 35:3-10

„Seht, da ist euer Gott“

Johannes Beyerhaus

*3 Stärket die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!*

*4 Saget den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.«*

*5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.*

*6 Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande.*

*7 Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.*

*8 Und es wird dort eine Bahn sein, die der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren.*

*9 Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.*

*10 Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.*

Liebe Gemeinde,

von einem wunderbaren Traum haben wir heute in der Lesung gehört. Eine Vision des Propheten Jesaja, der für uns heutige Menschen aber wirken könnte wie ein Werbefilm - zunächst einmal für die grandiosen Fortschritte in der Medizin.

Blinde können durch eine erfolgreiche Operation wieder in Kunstgalerien gehen und wunderbare Kunstwerke bestaunen. Ehemals Taube hören wieder Musik, weil sie erfolgreich ein Implantat eingesetzt bekommen haben. Müde Frauen mit zitterigen Händen können wieder zupacken wie früher. Alte Männer mit vormals wackeligen Knien

schaffen wieder erfolgreich den Drei-Königs-Lauf.

Und dann schwenkt die Kamera zu den Erfolgen moderner Agrarwissenschaft. Der Film zeigt, wie Wüste umgestaltet wird in blühende Gärten.

Einiges von dem, was der Prophet in damals unvorstellbaren Bildern beschreibt, scheint jedenfalls angesichts heutiger Wissenschaft und Technik mit entsprechendem Einsatz von Geld durchaus erreichbar. Manche verstehen die Träume des Propheten daher eher als Vision einer verwandelten Gesellschaft. Wo Menschen anders miteinander und sich selbst umgehen. Eine Gesellschaft, wo niemand mehr im Feierabendverkehr den anderen Autofahrer anbrüllt: „Bist du blind?“

Und wo die notorisch Antriebsschwachen nicht mehr wie gelähmt durch den Tag gehen. Wo die Schüchternen sich nicht mehr mit ihrer Meinung verdrücken, sondern ein freies Bekenntnis aussprechen.

Aber: In der tieferen Schicht dieser Vision des Jesaja klingt etwas durch, was noch weiter reicht. Da schwingt etwas mit, was weder mit Geld noch Medizin, noch Vernunft zu erreichen ist. Das ist zum einen der Traum von einer Welt, wo niemand mehr Angst vor Einsamkeit und auch Gewalt haben muss. Dafür steht das Bild von den Schakalen und den Löwen.

Der Traum von einer Welt, wo es kein Blutvergießen mehr gibt. Und wo die Weltgemeinschaft nicht mehr so jämmerlich versagt in Sachen Klimaschutz und die schlimmen Dürreperioden in so vielen Ländern endlich ein Ende haben. Und wieder Wasser strömt in dürrem Land.

Aber die Vision des Propheten geht noch weiter. Denn solange der Mensch allein auf eigene Visionen und Anstrengungen und Weltveränderungen setzt, wird er irgendwann jämmerlich scheitern. Alle Ideologien, die ohne Gott auskommen wollen, ob links oder rechts, ob Kommunismus oder Faschismus führen bald in die Unmenschlichkeit.

Der Prophet setzt deswegen auch gar nicht so auf den Menschen, sondern er setzt auf Gott

*Saget den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott!*

Nur dort ist wirklich Hoffnung und Trost zu finden, wo Gott selbst kommt.

*»Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Und später: Die Erlösten des HERRN werden [...] nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.*

Hier wird vollends klar - das kann nur Gott selbst bewirken! Erlösung, ewige Freude, keinen seelischen Kummer mehr. Keine Angst mehr, keine Dunkelheit.

Im April diesen Jahres lief in der ARD ein Spielfilm über den Untergang der "Pamir", ein Segelschulschiff der deutschen Handelsmarine, das im Jahr 1957 in einem Hurricane untergegangen, der bis zu 14 Meter hohe Wellen aufpeitschte. Nachdem diese Viermastbark mit vielen blutjungen Matrosen im Konfirmandenalter an Bord gekentert war, konnten sich einige wenige in einem Beiboot retten.

Aber auch dieses war bereits halb zerstört und leckgeschlagen.

Und so saßen sie auf dem Boden des halb vollgelaufenen Beibootes und trieben mutterseelenallein auf dem Ozean dahin. Dem Wind und den Wellen hilflos ausgeliefert. Notproviant hatten sie so gut wie keinen und der Durst wurde immer quälender.

Einer schnitt sich sogar in seiner Verzweiflung in den Arm, um das eigene Blut zu trinken. Andere tranken Meerwasser, bekamen Halluzinationen und sprangen einfach über Bord.

Bei den übrigen fraß das Salzwasser die Haut an und überall bildeten sich offene Wunden. Haie umkreisten das Boot. Die Angst brachte die jungen Leute schier um den Verstand.

Und zunehmen schwand jede Hoffnung auf Rettung.

Nun waren in der Zwischenzeit fast 80 Schiffe aus 15 Ländern ausgelaufen, um die Verschollenen zu finden. Die bis dahin größte Suchaktion in der Geschichte der Seefahrt.

Und es war schon eindrücklich, wie dann mitten im Dunkel einer Nacht eines der Rettungskreuzer am Horizont auftauchte. Wie auf einmal wieder Leben in die völlig entkräfteten Schiffbrüchigen kam, als der Kegel eines Suchscheinwerfers sie streifte.

Wie ein Ruck ging es durch ihre zusammengesunkenen Körper. Kerzengerade richteten sie sich auf und schrien und winkten und waren außer sich vor Freude:

"Wir sind gerettet! Wir sind gerettet!" Und was für ein Wiedersehen war das dann mit der Familie, mit den Freunden!

*Die Erlösten des HERRN werden [...] nach Zion kommen mit Jauchzen [...] Schmerz und Seufzen wird entfliehen.*

Liebe Gemeinde, Advent - das bedeutet: Da ist jemand unterwegs zu uns. Jemand, der der uns retten will. Und nach Hause bringen. In die Arme Gottes. Weihnachten ist letztlich auch nichts anderes als die große Suchaktion Gottes, die von Bethlehem aus gestartet wurde. Die größte, die es je gegeben hat. Weil der Mensch aus eigener Kraft und eigener Anstrengung eben nicht Frieden und Erlösung findet.

Diese Suche Gottes ist allerdings eine schwierige und mühsame Sache.

Weil sich so viele von uns vor ihm verstecken. Oder weil sie glauben, es alleine zu schaffen, ohne ihn auszukommen.

Die jungen Männer im Boot, sie wussten genau: Wir sind am Ende. Wenn uns nicht bald jemand findet, dann ist es aus mit uns. Und darum versteckten sie sich natürlich nicht, sondern ab dem Moment, wo sie das Licht des Suchscheinwerfers entdeckt hatten, da gab es für sie nichts anderes mehr als dieser Rettungskreuzer dahinten am dunklen Horizont.

*Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott!*

Oder um es nochmal mit den Worten Jesu aus dem heutigen Wochenspruch zu sagen:

*Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.*

Denn genau darum geht es an Advent:

*Seht auf, erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.*

Diese Vision des Propheten Jesaja - sie ist mehr als nur ein Traum, sondern eine Prophezeiung, die in Jesus Gestalt angenommen hat. Er selber verkörpert diese große Verheißung in seinem Reden, Tun und Handeln.

*"Geht hin und berichtet dem Johannes, was ihr hört und seht: Blinde werden sehend und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote werden auferweckt, und Armen wird das Evangelium verkündigt und selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt"*

Bei dieser Antwort Jesu kommt das Wichtigste seines Tuns zum Schluss: "Armen wird das Evangelium verkündigt!" Denn es wäre letztlich nicht viel gewonnen, wenn Jesus auf Erden alle Not beseitigt hätte, aber die Menschen an ihm selbst und damit Gott links liegen lassen.

*Seht auf, erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.* Erlösung an Leib und Seele ist damit gemeint.

Es dürfte deutlich sein, welche Menschen für diese Worte besonders empfänglich sind: Mensch, die in irgendeiner Form Schiffbruch in ihrem Leben erlitten haben.

Menschen, die durch Wüstenzeiten gehen.  
Menschen, die dem Tod geweiht sind, weil es bis jetzt noch kein Medikament für ihr Krankheit gibt.

Menschen, die in seelischen Nöten sind. Die unter Schuldgefühlen leiden, die verzweifelt einen Sinn, einen Weg, ein Ziel für ihr Leben suchen. Die Angst vor der Zukunft haben. Alle, also die Hilfe brauchen und die auch wissen, dass sie Hilfe brauchen, dass sie unerlöste Menschen sind - geknechtet, gebunden.

*Seht auf, erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.*

Solche Menschen werden ein solches Wort hören.

Und damit ist auch klar, an wen sich dieses Wort Jesu nicht richtet: An die Gleichgültigen und Stumpfen, die sich mit dem bißchen arrangiert haben, was Essen und Trinken, ein eigenes Haus, ein gut bezahlter Job und ein bißchen Konsum zu Weihnachten an Leben zu bieten hat. Die Satten und Selbstzufriedenen. Und sie werden auch mit der Vision des Jesaja nicht viel anfangen können.

An sie ist dieses Wort *nicht* gerichtet. Wozu soll ich auch mein Haupt erheben, wenn ich so wenig vermisse wie ein Huhn, das erfolgreich einen Regenwurm nach dem anderen aus dem Boden rauspickt?

Aber, liebe Gemeinde, in den Augen Gottes sind wir nicht besser dran als die Schiffbrüchigen und haiumkreisten Matrosen der Pamir. Und auch nicht als die Gefangenen Babylons. Wir brauchen Gott. Wir sind erlösungsbedürftig.

Liebe Gemeinde, vielleicht sollten wir einfach diese Zeit von Advent nutzen, um beim stillen Betrachten der Lichter des Adventskranzes auch mal einen solchen Gedanken zum Himmel hoch zuschicken: "Jesus, ich habe jetzt diese Kerze angezündet, weil ich mir wünsche, dass du meine Dunkelheit siehst und mich findest und zu mir kommst."

Und glauben Sie mir, es gibt keine Bitte, die Jesus lieber erhört als diese. Das ist sein festes Versprechen. "Ich werde kommen". Und ich werde dich dort hin bringen, wo du sicher bist und für immer Frieden haben wirst. Advent heißt, wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott in Jesus unterwegs ist. Zu uns.

*Daran dürfen wir festhalten. Darauf sollen wir uns ausrichten.*

**Amen**